AKTUELLES AUS BAYERN, HESSEN UND THÜRINGEN IM OKTOBER 2014

Rundblick Rhön

Organisation der Vereinten Nationen für Bildung, Wissenschaft und Kultur

Rhön
Biosphärenreservat im Programm
Der Mensch und die Biosphäre
seit 1991

Biosphärenreservat Rhön

Editorial

Mit der erheblichen Erweiterung unseres UNESCO-Biosphärenreservats im Sommer diesen Jahres ist im bayerischen Teil nicht nur die Fläche gewachsen, sondern auch die „Familie" der zu uns gehörenden Kommunen. Beginnend mit dieser Ausgabe unseres Newsletters werden wir diese unterfränkischen Städte und Gemeinden, die wir herzlich willkommen heißen, nach und nach vorstellen.

Ein zweites Thema, das uns noch lange begleiten dürfte, ist der „Sternenpark im UNESCO-Biosphärenreservat Rhön". Jede Leuchte, die hier in den nächsten Jahren optimiert wird, ist ein weiterer kleiner Sieg für die Rhöner Nacht. In einem Treffen der zuständigen Beleuchtungstechniker wurden dazu weitere Weichen gestellt.

Doch nicht nur große Themen haben uns im Oktober beschäftigt, sondern auch wieder viele kleine Ereignisse und Maßnahmen unterschiedlichster Art. Lesen Sie selbst!

Karl-Friedrich Abe, Torsten Raab, Michael Geier

Inhalt

S. 4
Im Porträt:
Gemeinde Bastheim v.d. Rhön
Weil wir die 22 neuen Kommunen in Bayern herzlich willkommen heißen ...

S. 7
Umweltverträgliche Leuchten für den Sternenpark:
Treffen mit den Licht-Experten
Warum Licht auch Dunkelheit braucht ...

S. 9
Von der Rhön lernen:
Delegation aus Indonesien zu Gast im Landkreis Fulda
Wieso uns die Regenwälder interessieren ...

S. 11
Selbst gepresst ist richtig lecker:
Wieder Apfelsaft-Aktionstage in Thüringen
Wie man Schutz durch genussvolle Nutzung betreibt...

S. 12
Artenschutz mit Heckenschere:
Ein „Peeling" für die Landmarke Wachtküppel
Weil Naturschutz nicht bedeutet, einfach alles wachsen zu lassen ...

S. 13
Spielend Englisch lernen in den Rhöner Highlands:
Das Spracherlebniscamp
Wie man Lernen zum Abenteuer machen kann ...

S. 15
Mit Kennerblick:
Berühmter Ornithologe zu Gast in der thüringischen Rhön
Was sich aus Vogel-Populationen so alles ableiten lässt ...

S. 16
Lokaltermin in Feld und Flur:
Hessischer Landesjagdverband zu Gast im Biosphärenreservat
Weil Jäger auch am Hegen interessiert sein müssen ...

S. 17
Kurz berichtet
Was im Oktober noch so passiert ist ...

Hinweis:
Der Rundblick Rhön berichtet über wichtige Ereignisse des Vormonats. In einigen Fällen sind Pressemitteilungen integriert, die den Medien bereits ereignisnah zugegangen sind. Alle hier enthaltenen Texte und hochauflösende Fotos werden auf Anfrage gern honorarfrei zur Verfügung gestellt (presse@brrhoen.de).

Erweiterung des UNESCO-Biosphärenreservats Rhön: 22 neue Kommunen

Im Juni 2014 traf der Internationale Koordinierungsrat der UNESCO eine weitreichende Entscheidung: Er erkannte die Erweiterung des seit 1991 bestehenden UNESCO-Biosphärenreservats Rhön an. Im bayerischen Teil gehören jetzt weitere 22 Kommunen dazu. Das sind 58.113 Hektar Erweiterungsfläche.

Die Initiative zu diesem „Beitritt" ging wesentlich von den Kommunen selbst aus. Sie versprechen sich davon positive Entwicklungsimpulse. Denn in Biosphärenreservaten geht es um die Natur UND den Menschen. Ein harmonisches Miteinander stärkt das Ganze. Daraus entsteht Dynamik – und die treibt an.

Im *Rundblick Rhön* wollen wir die neuen Kommunen nach und vorstellen. Wir beginnen mit einer der kleineren.

Die 22 neu hinzugekommenen Kommunen

Landkreis Bad Kissingen (KG):

- Gemeinde Aura a. d. Saale
- Markt Bad Bocklet
- Stadt Bad Kissingen
- Markt Euerdorf
- Gemeinde Fuchsstadt
- Stadt Hammelburg
- Gemeinde Elfershausen
- Gemeinde Nüdlingen
- Markt Oberthulba
- Markt Schondra
- Gemeinde Wartmannsroth
- Markt Zeitlofs

Landkreis Rhön-Grabfeld (NES):

- Stadt Bad Neustadt a. d. Saale
- Gemeinde Bastheim
- Gemeinde Burglauer
- Gemeinde Hohenroth
- Stadt Mellrichstadt
- Gemeinde Niederlauer
- Gemeinde Oberstreu
- Gemeinde Salz
- Gemeinde Unsleben
- Gemeinde Wollbach

IM PORTRÄT: Gemeinde Bastheim v. d. Rhön

Basisfakten

Größe in ha:	**4.100 ha**
Ortsteile:	**7**
Zahl der Einwohner:	**2.100**

Geschichte: Das Gebiet der Gemeinde ist bereits sehr lange besiedelt. Bei Ausgrabungen wurden Hügelgräber aus der Bronzezeit (1800 – 1200 v. Chr.) sowie ein Grab aus der Hallsteinzeit (ca. 700 – 500 v. Chr.) gefunden. Das Gemeindegebiet erstreckt sich entlang des Elstales mit seinen Nebenbächen, wird durch die Höhenzüge des Schweinsberges und des Heidelberges eingegrenzt und nennt sich „Besengau". Diese Bezeichnung dürfte darauf zurückzuführen sein, dass sich einst die Angehörigen des Zisterzienser-Ordens für ihre Klostergründungen besonders ruhige Gegenden aussuchten. „Wesen" bedeutet mittelhochdeutsch „Ruhe". So nannten die Mönche das Kloster „Weserwinkel" (Ruhewinkel) und das es umgebende Gebiet „Wesengau". Daraus entstand irgendwann der Name „Besengau".

Wirtschaftsstruktur: Die ländliche Gemeinde verfügt über keine Industrie-Arbeitsplätze, wohl aber über zahlreiche ländliche Betriebe, lokale Unternehmen und Handwerksbetriebe. Hinzu kommen gut aufgestellte landwirtschaftliche Betriebe, von denen etliche ökologische Produkte erzeugen. Die Gemeinde ist stolz auf die lokalen Einkaufsmöglichkeiten, die von der Bevölkerung gerne angenommen werden, nicht zuletzt von den Senioren.

Drei Fragen

… an Anja Seufert, Bürgermeisterin seit Mai 2008

Seit dem Sommer 2014 gehört Ihre Kommune zum Biosphärenreservat Rhön. Vorausgegangen ist ein komplexer Abstimmungs- und Entscheidungsprozess auf mehreren Ebenen. Gehörten Sie dabei zu den „Treibern" oder musste man Sie und Ihre Gremien erst überzeugen?

Im November 2005 erklärte sich der Bastheimer Gemeinderat einstimmig mit der Erweiterung des Biosphärenreservates Rhön auf die Grenzen des bestehenden Naturparks einverstanden. Als Begründung wurde angeführt, dass die Bezeichnung „Biosphärenreservat" ein weltweit anerkanntes Qualitätssiegel ist, aber nicht mit gesetzlichen Auswirkungen gerechnet werden muss. So haben insbesondere auch die Grundstückseigentümer keine negativen Folgen zu erwarten. Da Bastheim keine Flächen für die Kernzonenerweiterung einbringen musste und konnte, stimmte der Gemeinderat zu. Auch der neue Gemeinderat steht zu dem Beschluss.

Was verspricht sich Ihre Gemeinde vom Biosphärenreservat? Was haben Sie für Erwartungen an die Zukunft?

Gemeinsam mit den hier lebenden und wirtschaftenden Menschen sollen Wege gefunden werden, wie die Rhön auch in Zukunft dauerhaft und nachhaltig genutzt werden kann. Ebenso wollen wir Konzepte zum Schutz der biologischen Artenvielfalt entwickeln. Wichtig ist uns, dass nicht allein der Naturschutz eine Rolle spielt, sondern auch die hier lebenden Menschen mit einbezogen werden.

Damit der Ausgleich zwischen wirtschaftlichen Interessen und der Bewahrung alter Kulturlandschaften gelingt, müssen traditionelle und schonende Methoden aus Land- und Forstwirtschaft wiederbelebt werden, damit die Menschen in Zukunft von und mit der Einzigartigkeit ihrer Region leben können.

Ein wichtiges Ziel für uns besteht darin, in unserer Gemeinde und in der Rhön vorhandene Potenziale zukünftig noch deutlicher auszuschöpfen – vor allem auch im Tourismus. So können wir die Rhön noch besser als besonderen, herausragenden und lebenswerten Raum positionieren. Durch den Titel „UNESCO-Biosphärenreservat", den wir uns gemeinsam erarbeitet haben, erhoffen wir uns nicht zuletzt auch Zugang zu Fördermitteln.

Worin besteht die „Mitgift" Ihrer Kommune? Warum ist es für das Biosphärenreservat ein Gewinn, dass nun auch Ihre Gemeinde dabei ist?

Gemäß dem Erweiterungsantrag verfügt die Gemeinde Bastheim über strukturreiche Hangzonen mit Kalkmagerrasen, Magerweiden und Buchenwälder. Hinzu kommt ein besonderes Vorkommen des großen Mausohrs.

Die Rhön ist für die Menschen, die hier wohnen, Lebens-, Wirtschafts- und Erholungsraum gleichzeitig. Die Region ist kultur- und landschaftsgeschichtlich besonders bedeutend.
Bastheim bringt mit seinen traditionsreichen Ortsteilen und insbesondere dem Kloster Wechterswinkel, dem heutigen Kulturzentrum des Landkreises und einem der ältesten Gebäude in Rhön-Grabfeld, auch in kultureller Hinsicht viel mit ein.

Einzigartig in Bayern: Der Kirchturm von Reyersbach

Wertvolle „Mitgift"

Die Gemeinde Bastheim hat an vier Pflegezonen des UNESCO-Biosphärenreservats Rhön flächenmäßig Anteil. Insgesamt sind das ca. 360 Hektar. In diesen Pflegezonen geht es um den Schutz wichtiger Landschaftsformen:

In den Pflegezonen „Rhönberg", „Heiligeneller" sowie bei Oberwaldbehrungen und Bastheim geht es vor allem um den **Schutz strukturreicher Kalkmagerrasen und Magerweiden.**

Diese für die Rhön typischen Lebensräume sind vor allem wegen ihrer Gräser und Blütenpflanzen bekannt. Darunter sind seltene *Orchideenarten* aber auch bekannte Vertreter wie die *Silberdistel*, die *Küchenschelle* oder der *Wacholder*. Diese einzigartige Vegetation bleibt nur erhalten, wenn die Flächen entweder von Schafen und Ziegen beweidet oder einmal im Jahr gemäht werden. Ohne solche Pflege würden diese Weiden und Magerrasen verbuschen, wertvolle Arten würden verdrängt werden.

Teile der genannten Pflegezonen sind zudem mit Buchenwäldern bedeckt. Hier ist unter anderem das *Große Mausohr* nachgewiesen, eine nach der Bundesartenschutzverordnung streng geschützte Fledermaus-Art. Mit 35 bis 43 Zentimetern Flügelspannweite ist das Große Mausohr die größte Fledermaus-Art in Deutschland. Sie fühlt sich vor allem in offenem Gelände wohl.

In der Pflegezone „Elstal mit Nebengewässern" geht es um den **Schutz des Auenbereichs**, also **des strukturreichen natürlichen Uferbewuchs unserer heimischen Fließgewässer**. In der Els und ihren Nebengewässern sind unter anderem das *Bachneunauge* und die *Groppe* nachgewiesen, deren Bestandssicherung im UNESCO-Biosphärenreservat ein wichtiges Anliegen ist.

Freunde der Nacht: Die Beleuchtungsverantwortlichen und ihre Gastgeber, darunter die Leiter der Bayerischen und der Hess. Verwaltungsstelle. In der Mitte (mit Broschüre) die engagierte Sternenpark-Koordinatorin Sabine Frank.

Umweltverträgliche Leuchten für den Sternenpark: Treffen mit den Licht-Experten

Seit dem Sommer 2014 trägt die Rhön ein neues, höchst exklusives Prädikat: Die International Dark Sky Reserve (IDA) rief offiziell den ***Sternenpark im UNESCO-Biosphärenreservat Rhön*** aus. Weltweit gibt es gerade einmal 25 solcher Gebiete zum Schutze der Nacht, in Deutschland nur noch den Naturpark Westhavelland.

In einem Sternenpark geht es darum, verstärkt die Nacht zu respektieren und vor störendem Licht (Lichtverschmutzung) zu schützen. Dies geschieht keineswegs nur aus romantischen Motiven, um den Menschen einen ungestörten Blick auf den Sternenhimmel zu ermöglichen. Die Wissenschaftler sind sich einig: Auch Tiere und Pflanzen sowie der Mensch brauchen die Nacht und werden durch blendendes Licht gestört. Maßnahmen zum Schutz der Nacht decken sich also mit den im UNESCO-Biosphärenreservat Rhön verfolgten Zielen. Respekt vor der Nacht dient dem Artenschutz und dem Erhalt einer möglichst natürlichen nächtlichen Umwelt.

Schulterschluss mit den Machern

Wer störendes Licht vermeiden und zukünftig gutes Licht haben will, sollte mit denjenigen zusammenarbeiten, die für die öffentliche Beleuchtung zuständig sind. Dies sind zumeist die regionalen Energieversorger. Im Auftrag der Kommunen planen und betreiben sie die Beleuchtung der Straßen und Plätze und oft auch die herausragender Gebäude.

Vor diesem Hintergrund waren die Techniker der Energieversorger sehr früh in das Projekt einbezogen und aktiv in den Abstimmungsprozess der Beleuchtungsrichtlinien eingebunden.

In den nächsten Jahren sollen die im öffentlichen Raum aufgestellten Leuchten (das ist in der Rhön eine sehr hohe fünfstellige Anzahl) nach und nach optimiert werden, zum Beispiel im Zuge von Neuinstallationen und Umrüstungen. Dies geschieht, indem man das Licht gerichtet lenkt, eine sehr warme Farbtemperatur einsetzt und Möglichkeiten der Lichtmengensteuerung nutzt. Licht soll nur dahin fallen, wo es gebraucht wird, aber nicht streuen oder gar blenden.

All dies muss gut koordiniert werden. Dem diente ein Treffen, zu dem kürzlich das UNESCO-Biosphärenreservat Rhön eingeladen hatte. Im Mittelpunkt standen aktuelle Aspekte zum Thema ökologische Beleuchtung sowie der Austausch von Erfahrungen bei der Umsetzung der Beleuchtungsrichtlinien. In Anbetracht der großen Fläche des UNESCO-Biosphärenreservats ist es wichtig, dass die verschiedenen Energieversorger hier an einem Strang ziehen. Denn der Rhöner Nachthimmel macht nicht an den Grenzen von Netzgebieten Halt.

Gemeinsames Ziel

„Dieses zweite Beleuchtertreffen auf der Wasserkuppe war erfreulich gut besucht", berichtete Sabine Frank, Projekt-Koordinatorin des Sternenparks. „Die hier versammelten Beleuchtungstechniker aus drei Bundesländern sind durch die Bank zugänglich für die Ziele des Sternenparks. Es war gut, dass die Herren und

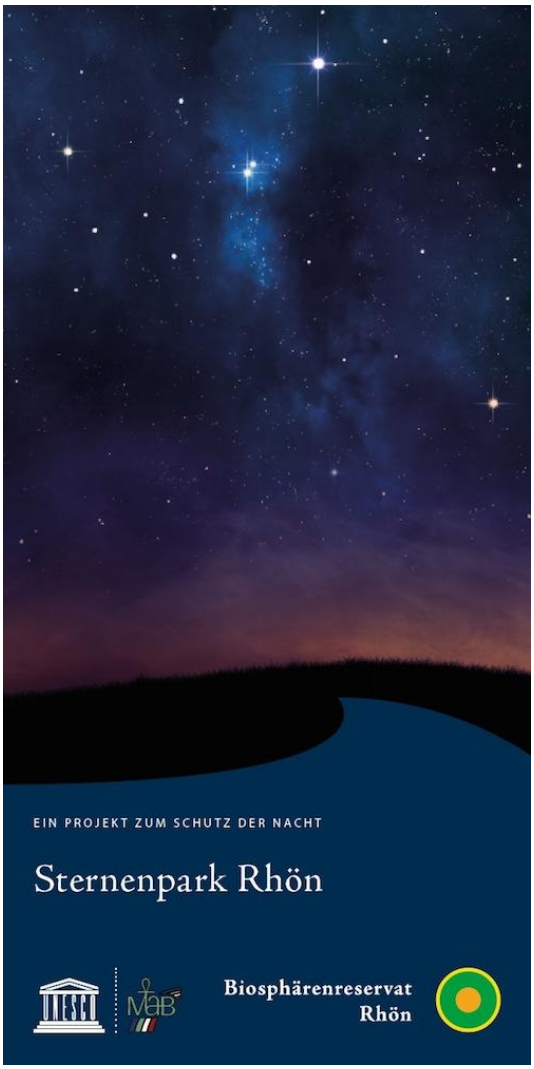
eine Dame sich kennengelernt haben, sofern das nicht ohnehin schon der Fall war. Es gab einen regen Austausch, unterschiedliche Auffassungen aber allenfalls in Details. Im Kern ziehen die Energieversorger mit. Das macht uns sehr froh."

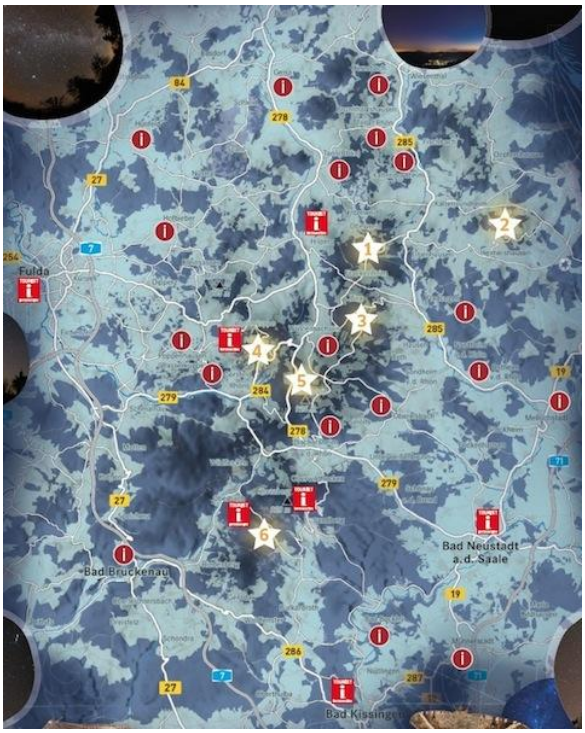
Neben der Straßenbeleuchtung war auch die Beleuchtung von (historischen) Gebäuden und Kirchen ein Thema. Hier strahlt bisher in vielen Fällen viel Licht an den Gebäuden vorbei hinaus in die Nacht. Dr. Andreas Hänel, Sprecher der Fachgruppe Dark Sky der Vereinigung der Sternenfreunde, erläuterte in seinem Vortrag das große Energieeinspar- und Optimierungspotenzial gerade in diesem Bereich.

Dr. Hänel: „Die Beleuchtung im öffentlichen Raum hat einen hohen Anteil an der Lichtverschmutzung. Wenn wir in diesem Bereich erfolgreich sind, haben wir schon sehr viel gewonnen. Unsere Chance liegt darin, dass wir es bei der Umsetzung dieser Aufgabe mit einem überschaubaren Kreis von Verantwortlichen zu tun haben, die auch bereit sind mitzuziehen. Wenn dann nach und nach auch private Hausbesitzer ihre Außenbeleuchtung optimieren – was sehr leicht möglich ist –, kann die Nacht über der Rhön auch wirklich wieder Nacht sein."

Folgende Energieversorger und (im Falle Thüringens) beauftragte Firmen waren bei dem Treffen vertreten:

- RhönEnergie Fulda
- Überlandwerk Rhön
- Bayernwerk
- TEN Thüringen
- Fa. Beck EGH, Bad Salzungen





Rechte Seite: Frisch erschienen: Flyer zum Sternenpark, der u. a. Orte benennt, von denen aus man besonders gute Sternensicht hat.

Besondere Besucher: Landrat Bernd Woide (mit blauer Krawatte) und seine indonesischen Verwaltungskollegen. Rechts außen, zweite Reihe, Torsten Raab.

Von der Rhön lernen: Delegation aus Indonesien zu Gast im Landkreis Fulda

Das UNESCO-Biosphärenreservat Rhön gilt weltweit in vieler Hinsicht als Modellfall. Immer wieder werden die Verwaltungsstellen von ausländischen Delegationen besucht. So auch kürzlich wieder. Im Rahmen eines einwöchigen Aufenthalts in Hessen besuchte eine große Gruppe indonesischer Forstleute und Verwaltungsbeamter das Landratsamt sowie die Hessische Verwaltungsstelle des UNESCO-Biosphärenreservats Rhön auf der Wasserkuppe.

Indonesien ist nach Brasilien und der Demokratischen Republik Kongo das Land mit dem drittgrößten Waldanteil an der Landesfläche weltweit. Der Erhalt und die Pflege der Wälder, die Prinzipien einer nachhaltigen Forstwirtschaft sowie Maßnahmen zum Klimaschutz haben in Indonesien an Bedeutung gewonnen. Eine Umstrukturierung der Verwaltung begünstigt die Umsetzung. War Indonesien früher sehr zentralistisch ausgerichtet, hat die regionale und lokale Ebene nun weitreichende Befugnisse. Dies erleichtert die Durchführung von wirksamen Maßnahmen zum Schutz des (Regen-) Waldes und zur nachhaltigen Forstwirtschaft.

Im Rahmen ihres Aufenthaltes in Hessen verschaffte sich die Delegation in Diskussionen und Besichtigungen an mehreren Orten einen Eindruck von der Herangehensweise in Deutschland. Gesprächspartner und Tages-Gastgeber waren unter anderem das Hess. Umweltministerium und Fachbehörden, Hessen Forst und für das UNESCO-Biosphärenreservat Rhön die Hessische Verwaltungsstelle auf der Wasserkuppe. Hier wurden die indonesischen Gäste von Landrat Bernd Woide sowie dem Leiter der Hess. Verwaltungsstelle Torsten Raab begrüßt.

Auf dem Weg zu mehr Nachhaltigkeit

Die Teilnehmer aus den unterschiedlichsten Regionen Indonesiens von Sumatra bis Kalimantan (Borneo) interessierten sich vor allem dafür, wie der Gedanke der nachhaltigen Forstwirtschaft auf regionaler Ebene umgesetzt werden kann.

„Indonesien scheint weit weg zu sein. Doch in Anbetracht der Größe der dortigen Wälder und deren Bedeutung für das Weltklima, betrifft uns mittelbar sehr wohl, wie man dort in Südasien mit dem Wald umgeht", kommentierte Landrat Woide den Besuch der Delegation, der auch etliche indonesische Landräte angehörten. „Wir freuen uns immer, wenn Verwaltungskollegen und Experten aus anderen Ländern zu uns in die Rhön kommen, um von unseren Erfahrungen zu lernen."

Raues Osthessen: Die indonesischen Gäste in der Hohen Rhön. Daheim bei ihnen ist es wärmer...

Selbst gepresst ist richtig lecker: Wieder Apfelsaft-Aktionstage in Thüringen

Unter dem Motto „Apfelsaft selbst herstellen" führt das UNESCO-Biosphärenreservat Rhön seit 2005 jeden Herbst zusammen mit interessierten Schulen und Kindergärten der Thüringer Regionen Apfelsaftaktionen vor Ort durch. Dazu hat sich die thüringische Verwaltungsstelle eine kleine mobile Apfelpresse angeschafft. Die kam in diesem Jahr bei 15 Kindergärten, vier Schulen sowie zwei regionalen Festen zum Einsatz.

„Viele hiesige Kindergärten und Schulen führen im Herbst Aktionstage rund um den Apfel durch", berichtet Rolf Friedrich von der thüringischen Verwaltungsstelle. „Da kommt unsere Apfelsaftpresse gerade recht."

Bereits an den Vortagen haben die Kinder mit ihren Erzieherinnen oder Lehrern heimische Äpfel gesammelt. Bevor es dann an die Verarbeitung geht, erläutert Rolf Friedrich den Kindern, wie wichtig es ist, alte Streuobstwiesen zu pflegen. In einer kleinen Präsentation stellt er ihnen einige der zum Teil besonders geschützten Tiere und Pflanzen vor, die auf und von Streuobstwiesen leben.

Zwischenzeitlich bereitet Peter Sauer die Apfelpresse vor, so dass nach dem „theoretischen" Teil gleich mit dem Keltern begonnen werden kann. Dann heißt es die Ärmel hochkrempeln. Die Äpfel werden gewaschen und zu Maische zerkleinert. Anschließend wird mit Muskelkraft der Saft herausgepresst, was den Kindern immer viel Spaß macht.

Ein Höhepunkt ist stets die Verkostung des frischen, selbst erzeugten Saftes, der zumeist viel besser schmeckt, als Produkte aus dem Supermarkt. Da es in der Rhön sehr viele (alte) Apfelsorten gibt, schmeckt jeder Saft anders. Durch Pasteurisierung wird er haltbar gemacht.

Schutz durch Nutzung

„Die herbstlichen Aktionstage des Biosphärenreservats werden von den Schulen und Kindergärten sehr gerne angenommen", freut sich Friedrich. „Dabei ist es uns ein Anliegen, den Kindern nahe zu bringen, wie wichtig es ist die schöne Natur der Rhön zu schützen, indem wir auch das ernten, was vor unserer Haustüre wächst."

Voller Elan: Die Schüler der Rudolf-Steiner-Schule mit ihrer Lehrerin Sabina Schultheis (rechts außen) und dem Ranger Hubert Heger (links). Die meiste Zeit hatten sie Glück mit dem Wetter.

Artenschutz mit Heckenschere: Ein „Peeling“ für die Landmarke Wachtküppel

Im Rahmen eines fest im Lehrplan verankerten Forstpraktikums betätigten sich etwa 66 Schüler der Rudolf-Steiner-Schule Loheland am Wachtküppel als Landschaftspfleger. Der tatkräftige Einsatz unter Anleitung eines erfahrenen Rangers des UNESCO-Biosphärenreservats Rhön diente dazu, die verbuschte Südflanke der markanten Landmarke zu Füßen des Wasserkuppen-Massivs freizuschneiden.

Im Lehrplan der Rudolf-Steiner-Schule Loheland hat die Umweltbildung einen festen Platz. Jedes Jahr absolvieren die Schülerinnen und Schüler der 9. Jahrgangsstufe ein vierzehntätiges Forstpraktikum, das aus mehreren verschiedenen Arbeitseinheiten besteht. Neben dem Spalten und Setzen von Holz sowie Pflanzaktionen ist jeweils auch ein Landschaftspflege-Einsatz dabei. Der wird seit vielen Jahren von Hubert Heger, Ranger der Hessischen Verwaltungsstelle des UNESCO-Biosphärenreservats Rhön, koordiniert.

„In diesem Jahr waren wir mit den Gruppen am Wachtküppel", berichtet Heger. „Die Hänge dieser landschaftsprägenden Kuppe waren vor einigen Jahren nahezu komplett mit Büschen und Bäumen zugewachsen. Die haben wir im Winter 2011/2012 entfernt. Inzwischen kamen aber schon wieder neue Triebe hoch."

In jeweils mehrstündigen Einsätzen entfernten täglich wechselnde kleine Gruppen von etwa 10 Schülern mit Astscheren mehrjährige Triebe, die sich sonst innerhalb weniger Jahre zu großen Büschen entwickeln würden. Zukünftig soll dann eine regelmäßige Beweidung mit Ziegen dafür sorgen, dass die Hänge der 705 Meter hohen Kuppe frei bleiben.

„Die Arbeit der Schüler hat nicht allein den Sinn, dass man den 'Lausbub der Rhön', wie der Wachtküppel im Volksmund genannt wird, wieder gut sieht", erläutert Ranger Heger. „Die Entbuschung dient auch dazu, den standorttypischen Wiesenpflanzen Licht und Luft zu verschaffen, zum Beispiel der Silberdistel und anderen Blumen der Bergwiese. Die Entbuschung erhöht also mittelfristig die Artenvielfalt."

„Das Forstpraktikum wird von einem morgendlichen theoretischen Block ergänzt. Die Schüler lernen darin auf handlungsorientierte Art die ökologischen Zusammenhänge des Waldes kennen und erhalten auch draußen vor Ort Erläuterungen", erklärt Sabina Schultheis, die an der Rudolf-Steiner-Schule unter anderem das Fach Biologie unterrichtet. „Eines der wichtigsten Ziele ist es, die Schüler für Umwelt und Natur zu sensibilisieren. Die Teilnehmer des Praktikums führen ein Epochenheft, in dem sie täglich ihre individuellen Erkenntnisse dokumentieren. Die Kooperation mit der Hessischen Verwaltungsstelle läuft sehr gut, so dass dieser Landschaftspflege-Einsatz bei uns an der Schule eine feste Größe geworden ist."

Spielend Englisch lernen in den Rhöner Highlands: Das Spracherlebniscamp

Eine wilde Verfolgungsjagd auf der Wasserkuppe. Jemand ruft plötzlich laut „Cut!". Kinder und Jugendliche scharen sich begeistert um eine junge Kamerafrau.
Manch ein Wanderer mag überrascht aufgeschaut haben, als die Rhön im Oktober Schauplatz eines Filmdrehs wurde.

Fünf Tage lang betreute Andrea Seifert hier in Kooperation mit der VHS des Landkreises Fulda eines ihrer beliebten Spracherlebniscamps. Die motivierten „Filmemacher von morgen" reisten dafür fünf Tage lang morgens mit dem Linienbus u. a. aus Fulda, Dirlos, Eichenzell, Burghaun und Poppenhausen an, um auf der Wasserkuppe von Montag bis Freitag spielend ihre Sprachkenntnisse zu verbessern.

Dafür stellten der Verein Natur- und Lebensraum Rhön e. V. und die Hessische Verwaltungsstelle des UNESCO-Biosphärenreservats Rhön Räumlichkeiten zur Verfügung. Die Leiterin der Spracherlebnisreisen ist langjähriges Mitglied beim Verein und Partnerbetrieb des Biosphärenreservats.

Andrea Seifert ist sich sicher, dass Kinder und Jugendliche dann am Besten lernen, wenn sie den Lernstoff mit positiven Erlebnissen verknüpfen können: „Das menschliche Gehirn speichert erlernte Sprachpassagen immer dann besonders effektiv im Langzeitgedächtnis ab, wenn das Lernen mit Spaß und Freude verbunden ist. Statt trockenem Pauken gibt es bei uns einen spannenden, englischsprachigen Filmdreh. So können die Teilnehmer ihre Sprachfähigkeit in spielender Weise und anhand konkreter Situationen verbessern."

Ein „Sprachhund" als guter Geist des Teams

Mit dabei ist stets „Sprachhund" Lady. Die verschmuste Border-Collie-Hündin hört ausschließlich auf englische Befehle und schafft es durch ihre zutrauliche Art, gerade bei den schüchternen TeilnehmerInnen das Eis zu brechen. So trägt die entspannte und freundschaftliche Lernatmosphäre im Camp viel dazu bei, dass das Lernen für alle Beteiligten zu einem tollen Ferienerlebnis wird.

Die Kinder und Jugendlichen erarbeiteten selbstständig sämtliche Inhalte: Am ersten Tag sammelte die Gruppe zunächst Situationen und Elemente, die unbedingt im Film ihren Platz finden sollten: zum Beispiel die eingangs erwähnte Verfolgungsjagd oder die Rolle des Hunds als Retter. Am zweiten Tag wurden diese Ereignisse zu einem schlüssigen Drehbuch geformt, Sprechtexte finalisiert und Rollen verteilt.

Die folgenden beiden Tage standen dann ganz im Zeichen des Filmdrehs, wobei es sowohl Innen- als auch Außenaufnahmen gab. Am letzten Tag wurde schließlich geschnitten, für die passende Musikuntermalung gesorgt und letzte Hand angelegt. Das etwa 15-minütige Endergebnis wird in Kürze in Fuldas Offenem Kanal ausgestrahlt. Wer also Interesse an einem von Kindern und Jugendlichen in Eigenregie produzierten, spannenden Kriminalfall auf Englisch hat, wird seine Freude daran haben.

Weitere Informationen unter: www.spracherlebniscamp.de

Enthusiastisch: Andrea Seifert mit dem skizzierten Plot des Filmprojekts. Fünf Tage sind eine kurze Zeit, da musste Gas gegeben werden.

Lokaltermin: Martin Görner (links) mit seinem Schweizer Gast.

Mit Kennerblick: Berühmter Ornithologe zu Gast in der thüringischen Rhön

Wer den Namen „Urs Glutz von Blotzheim" in eine Suchmaschine eingibt, erhält zahllose Treffer und viele Hinweise auf ornithologische Bücher, darunter das 14-bändige „Handbuch der Vögel Mitteleuropas", das für sehr viele Ornithologen als Standardwerk gilt. Kürzlich war der Schweizer Forscher und Autor zu Besuch im UNESCO-Biosphärenreservat Rhön in Thüringen.

Gastgeber des vogelkundigen Schweizers war Martin Görner, der ehrenamtliche Leiter der Arbeitsgruppe Artenschutz Thüringen e.V. mit Sitz in Jena, mit dem die thüringische Verwaltungsstelle seit vielen Jahren gut zusammenarbeitet. Görner kennt Prof. Glutz von Blotzheim bereits seit Jahrzehnten. Der weit gereiste Schweizer Ornithologe, der Schutzgebiete in vielen Teilen der Erde besucht hat, gab oft wertvolle Anregungen in Sachen Artenschutz. Nach über 20 Jahren wollte er sich in den Schutzgebieten der Rhön einen aktuellen Eindruck verschaffen.

„Herr Prof. Dr. Glutz von Blotzheim war stets begeistert vom großen Artenreichtum der Brutvögel und Durchzügler in der Rhön. Die abwechslungsreich gestaltete Landschaft mit ihren unterschiedlichen Biotoptypen bietet vielen Vogelarten gute Bedingungen. So sind beispielsweise unsere Buchenwälder für die Bergfinken im Winter ein wichtiges Rückzugs- und Nahrungsgebiet", berichtet Görner.

Im Vergleich zu den 90er-Jahren sind aber inzwischen bei einigen Arten auch erkennbare Rückgänge zu verzeichnen. Die sind vor allem auf Veränderungen der Lebensräume durch den Menschen und auf Störfaktoren verschiedener Art zurückzuführen. Görner: „So kann aus einem optimalen Lebensraum im Verlauf von Jahren im ungünstigen Fall ein pessimaler werden. Dort kommen Vogelarten zwar weiterhin vor, aber mit deutlich geringeren Dichten. Wir Experten bemerken das oft zuerst."

„Wir wissen um die Problematik bei bestimmten Arten, zum Beispiel dem Birkhuhn", sagt Karl-Friedrich Abe, Leiter der thüringischen Verwaltungsstelle. „Es gibt aber auch Erfolge, so beim Schwarzstorch, der sich gut in der Rhön entwickelt hat. Wir versuchen im Biosphärenreservat auf Herausforderungen differenzierte, praxisnahe Antworten zu finden. Deshalb wollen wir auch dem für die Vogelwelt besonders wichtigen Grünland zukünftig vermehrt Aufmerksamkeit schenken. Begegnungen wie jene mit Prof. Glotz von Blotzheim bestätigen uns in der Überzeugung, dass Naturschutz und Artenschutz Langzeitaufgaben sind."

Exklusive Art: Das Birkwild ist in der Rhön selten geworden. Doch wird viel dafür getan, dass sich das wieder ändert.

Lokaltermin in Feld und Flur: Hessischer Landesjagdverband zu Gast im Biosphärenreservat

Aus Anlass einer Vorstandssitzung in Gersfeld war kürzlich der Vorstand des Hessischen Landesjagdverbands im UNESCO-Biosphärenreservat zu Gast. Für den Vortag der Sitzung hatte der Hessische Birkwild-Hegering die angereisten Vorstandsmitglieder ins Rote Moor eingeladen, um die Jäger vor Ort über die Artenschutz-Maßnahmen des Hegerings zu informieren.

Die Exkursion begann mit einer gemeinsamen Vogelzählung, um den Teilnehmern einen Eindruck von den entlang des Roten Moores vorkommenden Vogelarten zu vermitteln. Nach dieser, durch den Leiter des Forstamts, Adalbert Fischer, organisierten Exkursion, stellte Markus Hermann, Leiter des Birkwild-Hegerings, den Gästen im Gersfelder Hof die Arbeit des Hegerings vor.

Das Birkwild und andere Bodenbrüter haben es – nicht nur in der Rhön – aus verschiedenen Gründen schwer.

Die Bestände des Birkhuhns, einer der Leitarten der Hochrhön, sind stark zurückgegangen. Vor diesem Hintergrund setzt der Hegering unter anderem auf genetische Auffrischung der heimischen Bestände durch ausgewilderte Tiere.

Georg Sauer, Ranger im UNESCO-Biosphärenreservat Rhön und schwerpunktmäßig mit Wildbiologie befasst, berichtete über die seit fünf Jahren laufende Maßnahme. In Kooperation mit dem Bayerischen und dem Hessischen Birkwild-Hegering, der Wildlandstiftung Bayern, dem UNESCO-Biosphärenreservat Rhön und Hessen Forst werden die Hühner in Schweden gefangen und dann in die Rhön gebracht. Bei der letzten Birkhuhn-Zählung in der Rhön erfasste Jungtiere belegen den Erfolg der ungewöhnlichen Maßnahme.

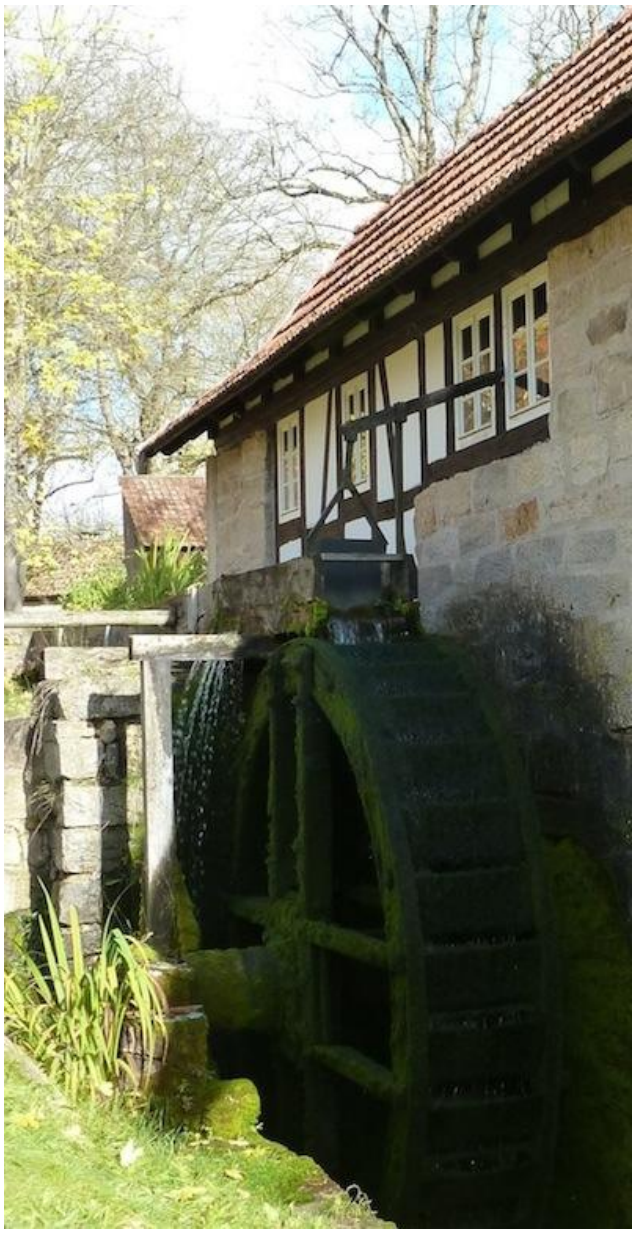
Die Vorstandsmitglieder des Hessischen Landesjagdverbands und ihr Präsident Dr. Ellenberger zeigten sich sehr interessiert und es wurde eine Fortsetzung des Informationsaustausches vereinbart.

Kurz berichtet

Mühlräder sind Teil der traditionellen Kulturlandschaft: Exkursion des Vereins Natur- und Lebensraum Rhön

In der wasserreichen Rhön und ihrem Umland gibt es an historischen Gebäuden noch etliche intakte Mühlenräder. Sie erinnern an eine effektive Form der Energienutzung vergangener Zeiten. Dass noch erfreulich viele alte Mühlräder unermüdlich ihre Runden drehen, hat auch damit zu tun, dass die Eigentümer der Liegenschaften sie häufig zur Stromerzeugung nutzen. Durch die Einspeisung der regenerativen Energie erzielen die „Energie-Müller" Einnahmen, aus denen sie die Instandhaltung der Mühlräder finanzieren können.

Ende Oktober 2014 führte der Verein Natur- und Lebensraum Rhön e.V. in Kooperation mit dem UNESCO-Biosphärenreservat Rhön und der Arbeitsgemeinschaft Hessischer Wasserkraftwerke seine diesjährige Wasserkraft- und Mühlen-Exkursion durch. Besucht wurde die Region rund um Hammelburg, Gemünden und Lohr. Die Teilnehmer besichtigten eine Wasserkraftanlage mit Francis- und Kaplan-Turbinen mit 375 KW bzw. 200 KW, die Seemühle in Gräfendorf, die „Lumpenmühle" mit einer DIVE Turbine, die „Kupfermühle" mit einer Wasserschnecke und einer Fischtreppe sowie die „Obere Mühle" in Partenstein.



Herausgeber:

Bayerische Verwaltungsstelle
Biosphärenreservat Rhön
Oberwaldbehrunger Str. 4
97656 Oberelsbach
Telefon: (09 31) 3 80 16 64
Telefax: (09 31) 3 80 29 53
E-Mail: brrhoen@reg-ufr.bayern.de

Hessische Verwaltungsstelle
Biosphärenreservat Rhön
Groenhoff Haus Wasserkuppe 8
36129 Gersfeld
Telefon: (0 66 54) 96 12-0
Telefax: (0 66 54) 96 12-20
E-Mail: vwst@brrhoen.de

Biosphärenreservat Rhön
Verwaltung Thüringen
Propstei Zella Goethestraße 1
36452 Zella/Rhön
Telefon: (03 69 64) 8683-30
Telefax: (03 69 64) 8683-55
E-Mail: poststelle.rhoen@nnl.thueringen.de

Das Biosphärenreservat Rhön im Internet: www.brrhoen.de

Redaktion: Text-Atelier Dr. Mathias R. Schmidt (kontakt@text-schmidt.de) Fotos: Oliver Schmidt u.a.

Nationale Naturlandschaften

Das Biosphärenreservat Rhön gehört zu den „Nationalen Naturlandschaften", der Dachmarke der deutschen Nationalparks, Biosphärenreservate und Naturparks getragen von EUROPARC Deutschland e.V.: www.europarc-deutschland.de